

Laurent Gaudé: „Hund 51“

Mord in der Megacity

Von Simon Sahner

19.08.2023

Bankrotte Staaten werden zusammengeschlossen zu Magnapolis. Dort frönen die Reichen dem Luxus, die Armen müssen schuften. Als ein Mensch ermordet und ausgeweidet wird, offenbaren sich alle Abgründe des dystopischen Zukunftsszenarios.

Der literarische Cyberpunk ist ein Genre, geprägt von dystopischen Zukunftsszenarien, das vor allem in den 1980er Jahren populär war. Liest man „Hund 51“ des preisgekrönten Autors Laurent Gaudé vor dem Hintergrund der Genre-Regeln muss einem der Roman vorkommen wie am Cyberpunk-Reißbrett entworfen. Der Autor hakt sämtliche Merkmale des Genres ab:

weltbeherrschende Konzerne, die Auflösung von Staaten, gigantische Städte, technisch erweiterte Körper, einsame Protagonisten in der Unterwelt und düstere Zukunftsszenarien.

In einer nicht weiter bestimmten Zukunft hat der Konzern GoldTex bankrotte Staaten aufgekauft – der erste davon war Griechenland. Die ehemaligen Bürgerinnen und Bürger dieser Staaten kommen zum Arbeiten in die Megacity Magnapolis, die in drei Zonen unterteilt ist. Während in Zone 1 Luxus herrscht, lebt in Zone 2 die gut Betuchte Mittelschicht, in Zone 3 herrscht das Elend. Dort lebt Zem Sparak und arbeitet als sogenannter „Hund“, heruntergekommene Hilfspolizisten, die in der Zone für Ordnung sorgen sollen und die echte Polizei aus den höheren Zonen bei Ermittlungen unterstützen.

Geraubte Organ-Implantate

Als eine übel zugerichtete Leiche in Zone 3 gefunden wird, der technische Organ-Implantate entnommen wurden, wird Sparak Salia zugeteilt, einer Polizistin, die mit der Aufklärung des Falls beauftragt wurde.

In all dem steckt wenig bis nichts Neues, Gaudé liefert vor allem einen soliden Genre-Roman ab, der eine spannende Krimihandlung vor dem Hintergrund politischer Intrigen entfaltet. Die Sprache ist ebenso karg und hart wie das Leben in Magnapolis und beizeiten übertreibt es der Roman damit, deutlich zu machen, wie hoffnungslos und zynisch Zem Sparak wirklich ist.

Klimakrise und Abschottung

Es ist schade, dass Gaudé die Chance verstreichen lässt, das Genre kreativ zu erneuern und mit etablierten Typenfiguren und Elementen zu brechen. Denn thematisch ist „Hund 51“ trotz dieser anachronistischen Grundstruktur aktueller als man meinen mag. Gaudé wechselt

Laurent Gaudé

Hund 51

Aus dem Französischen von Christian Kolb

dtv, München

336 Seiten

24 Euro

immer wieder in die Vergangenheitsebene, in der er den Untergang demokratischer Staaten erzählt. Die Gegenwart der Handlung ist eine überdrehte Zukunftsvision, die bereits vorhandene Entwicklungen weiterdenkt: Magnapolis kann nur noch unter einer Klimakuppel bestehen und wird von Zyklonen heimgesucht, der Kapitalismus hat die Politik vollends übernommen und die privilegierten Menschen riegeln sich gegen Flüchtende und Arme ab.

Damit ist „Hund 51“ genau das, was Cyberpunk immer sein wollte: Eine Warnung in Form einer pessimistischen Zukunftserzählung – eben ganz im Sinne eines alten Genres.